

Zeitschrift:	Die Glocken von Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	80 (2003)
Heft:	[2]
Artikel:	Wenn das Evangelium Menschen bewegt : ein Rückblick auf das Engagement der Kirche an der Expo.02
Autor:	Schubert, Georg
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1030280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn das Evangelium Menschen bewegt

Ein Rückblick auf das Engagement der Kirchen an der Expo.02

Georg Schubert

Gehet hin in alle Welt...

Das sagt Jesus seinen Jüngern (und Jüngerinnen) am Ende des Matthäusevangeliums. Oft ist daraus geworden: «Kommt zu uns, wir haben ein Programm vorbereitet, das euch interessieren müsste!»

Für mich war das eine der grossen Herausforderungen an der Expo, dass die Kirchen wagten, sich mit einer ungewohnten Ausstellung und ungewohnten Events zu präsentieren. Nicht was sie tun, wollten sie zeigen, sondern was sie bewegt, stand im Zentrum.

Am Beispiel von Pfingsten lässt sich aus meiner Sicht am deutlichsten zeigen, was geschehen ist. Es gab keinen grossen Pfingstgottesdienst. Die Kirchen haben Chöre eingeladen. Über 200 Chöre und andere Musikformationen aus Kirchen und Gemeinden haben sich gemeldet. Eine Jury musste auswählen, da wir nur rund 120 Chöre auftreten lassen konnten. Diese Chöre haben auf den vier Arteplages gesungen. Gegen Abend hat man sich dann zu zwei Vesperfeiern zusammengefunden. Ein wunderschöner Abschluss dieses herrlichen Tages. Aber die Kirchen haben kein Programm angeboten, zu dem sie einluden, son-

dern sie haben sich aufgemacht, dorthin zu gehen, wo die Menschen an diesem Sonntag waren: Auf den Arteplages, in den Warteschlangen. Dort haben die Chöre gesungen und Menschen erreicht. Nicht immer waren viele Zuhörer da, aber überall hat man wieder Gesang gehört.

Auch bei der Ausstellung «Un ange passe» lässt sich dieser andere Zugang feststellen. Vergleicht man die Ausstellung mit dem Auftritt der Kirchen an der Expo 64 in Lausanne, so fällt ein Unterschied ins Auge: 1964 bauten die Kirchen eine sehr schöne Kirche auf dem Gelände der Expo. Sie boten Gebete und Gottesdienste an. 2002 stehen sieben kleine Hütten an einem Uferweg, der schon an normalen Tagen stark begangen ist. Während des Aufbaus der Ausstellung haben Spaziergänger immer wieder die Arbeiter gefragt, was denn da entstehe. Ein Gipser hat um Unterlagen gebeten, weil er die Leute richtig informieren wollte, die vorbeikamen. Das hat mich beschäftigt: Kirche am Uferweg, unauffällig, manchmal nicht einmal mehr als Kirche erkennbar, aber herausfordernd.

Unkontrollierbare Kunst

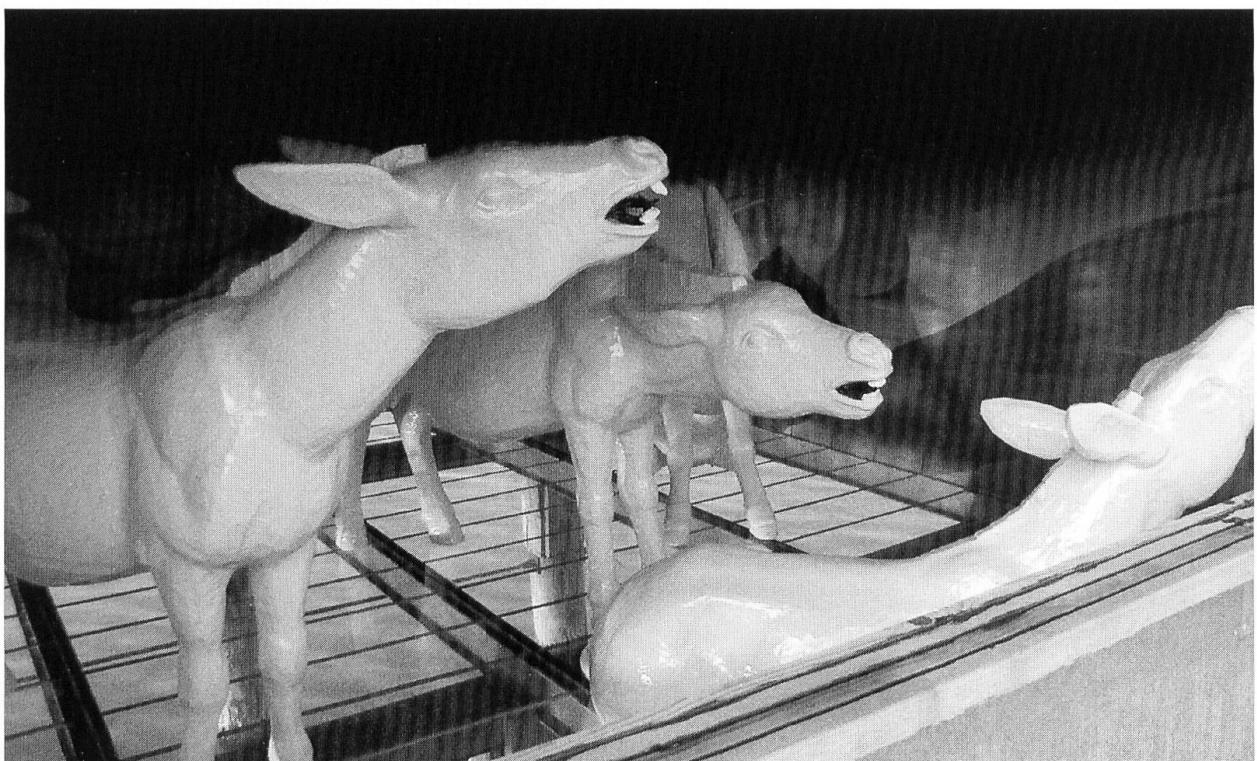
Aus den Reaktionen der Besuchenden kommt mir entgegen, dass sie Kirche oft als Ort erleben, an dem sie Antworten bekommen auf Fragen, die sie nicht gestellt haben.

«Un ange passe» überlässt die Antworten der Begegnung zwischen Besucher oder Besucherin und den Freiwilligen. In einer entscheidenden Phase stellte ein Mitglied der Jury, die die Kunstschaaffenden auswählte, an die Ver-

Georg Schubert (40) ist in Basel aufgewachsen und reformierter Pfarrer. Er ist Mitglied der Gemeinschaft «Don Camillo», die seit 1999 in Montmirail zwischen Bieler- und Neuenburgersee daheim ist. Georg Schubert ist Geschäftsführer des Vereins ESE.02 (Schweizer Kirchen an der Expo.02) und verantwortlich für das Projekt «Un ange passe» (www.eso2.ch).



«Un ange passe» auf der Expo.02 am Seeufer von Murten (oben). Der letzte der sieben «Räume des Glaubens» auf Stelzen beherbergte die gelben schreienden Esel – Sinnbild der leidenden Kreatur, die noch auf ihre Erlösung wartet (unten).



treter der Kirchen die entscheidende Frage: «Wollen Sie Illustrationen oder wollen Sie Kunst?» Der Unterschied liegt nicht so sehr in der Qualität, sondern in der Absicht: Illustration soll ein Thema verdeutlichen. Das Ergebnis ist kontrollierbar. Der Besucher erkennt, was dargestellt werden soll. Kunstwerke sind in dem Sinn nicht mehr kontrollierbar. Wohl gab die Arbeitsgruppe Themen und Ideen zu Inhalten vor, in der Realisierung waren die Künstler aber frei. Es sollten neue Bilder entstehen, die die Besuchenden zum Nachdenken herausfordern. Es sollten offene Räume sein, in denen die Antworten nicht vorgegeben sind und die Betrachter nicht vereinnahmt werden.

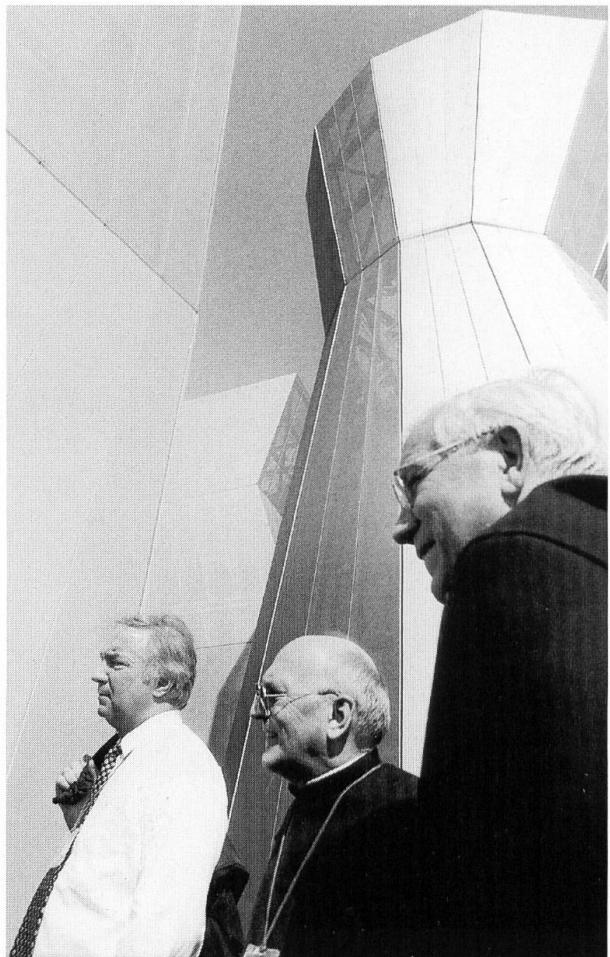
Darum lässt sich das Resultat der Ausstellung nur schwer kontrollieren. Was erleben die Leute, wenn sie die Ausstellung besuchen? Ich weiss es nur in einzelnen Fällen, wo Menschen sich anschliessend geäussert haben. Die Echos sind breit gefächert. Neben sehr viel Anerkennung und echter Auseinandersetzung mit den Themen gibt es auch Ärger und Unverständnis. Jemand meinte, eine Ausstellung der Kirchen müsse man verstehen ohne irgendein Hilfsmittel, ohne Begleittext ohne Hinweise der Freiwilligen. Das mag ein Ansatz sein. Wir wollten Fragen wecken und die Auseinandersetzung fördern. Gleichgültigkeit der Besucher und Besucherinnen wäre für mich schlimm gewesen.

Gelebte Ökumene

Ein besonderes Ereignis war im Ganzen die Mitarbeit der Freiwilligen, Frauen und Männer aus unseren Kirchen, die bereit waren, eine Woche ihrer Zeit zu geben. Besonders, weil hier Ökumene in einem ganz guten und deutlichen Sinn gelebt wurde. Die Kirchgemeinderätin der christkatholischen Kirche hütete die Cabane zusammen mit einem Angehörigen der Heilsarmee, Menschen aus freien evangelischen Gemeinden trafen auf katholische Priester. Nach einem Moment des Kennenlernens entstand in fast allen Gruppen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und des ge-

meinsamen Anliegens. Über alle konfessionellen Grenzen und Verschiedenheiten hinaus wurde gemeinsam gearbeitet und gebetet. So gab es in der «reformierten» französischen Kirche eine Gelegenheit, eine Kerze anzuzünden als Zeichen des Gebetes, gemeinsam wurde aus den reformierten oder katholischen Gesangbüchern gesungen, Lieder ausgewählt, die alle kannten.

Für diese Gelegenheit, Christen aus unserem Land kennen zu lernen, bin ich sehr dankbar. Mich hat das Projekt und der Auftritt der Kirchen an der Expo neu von der Kraft des Evangeliums überzeugt. Ich bin mit Menschen ins Gespräch gekommen, die sich sonst wohl kaum mit Themen des Glaubens auseinander-



Kirche an der Expo.02: Mariasteiner Mönche als Gäste der Solothurner Regierung am 17. September auf der Arteplage in Biel (Staatsschreiber Konrad Schwaller, links, mit P. Augustin und P. Norbert).

gesetzt hätten. Die Plattformen, die durch die Events und die Ausstellung geschaffen werden konnten, haben darum aus meiner Sicht ihr Ziel erreicht, Menschen konnten sich begegnen und über Wesentliches ins Gespräch kommen.

Fakten und Zahlen

«Un ange passe»

Gegen eine Million Personen besuchten die Ausstellung; rund 320 Freiwillige waren im Einsatz, davon sind 3/4 im aktiven Berufsleben tätig, 1/4 im Ruhestand; 2/3 sind Frauen; 50% haben angegeben reformiert zu sein (darunter auch Mitglieder von Freikirchen), 38% sind römisch-katholisch. 17% kamen aus der Westschweiz, 83% aus dem Tessin und der Deutschschweiz; mehr als 420 000 Faltprospekte wurden verteilt, und die Freiwilligen haben jeden Tag mehrere gute Gespräche führen können und spannende Begegnungen gehabt. Ungefähr 3,5 Millionen Franken kostete die Ausstellung, davon wurde eine Million durch die Mitgliedkirchen der ESE.02 finanziert.

Chorfestival Pfingsten

Unter den fünf meistbesuchten Anlässen der Expo.02; 4500 Chor-Teilnehmende, rund 4000 Begleitpersonen; 400 Helfer und Helferinnen; 20 000 Sandwichs.

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag

«Star-people, ein Funke(l)n genügt»; mehr als 800 Besucher und Besucherinnen am Gottesdienst in Murten; 40 000–80 000 Personen folgten dem Gottesdienst am Fernsehen; gegen 2000 Personen meldeten sich für den SMS-Segen an. Erfolgreiche und gut besuchte Gespräche in Biel, Murten und Yverdon, wo auch ein Konzert «Rock Kidz for Peace» stattfand.

Sozialpreis der Kirchen 2002

Am Betttag wurde zum ersten Mal der Sozialpreis der Schweizer Kirchen vergeben. Der Preis sollte innovative und zukunftsträchtige

Projekte unterstützen. An der festlichen Übergabe wurden die folgenden Projekt-Ideen oder Projekte prämiert:

Kategorie A, 1. Preis für ein bestehendes Projekt
Netz4, Zürich: Ein Projekt der Evangelisch-methodistischen Kirche in Zürich, das seit zehn Jahren im Stadtteil 4, einem sehr belasteten Quartier, Integrationsarbeit mit Erwachsenen und Jugendlichen aus vielen Nationen und Kulturen leistet.

Kategorie B, 1. Preis für die Idee eines neuen Projektes

ECREVIS (Caritas Jura); ECREVIS steht für Espace de CREations VISuelles. Das Projekt verbindet auf innovative Art künstlerisches Schaffen und soziale Integration von erwerbslosen und randständigen Menschen. Es verschafft ihnen die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit Berufsleuten der Dekorationsbranche, ohne ökonomischen Druck, ihre kreativen Fähigkeiten zu entfalten. Das führt sie aus ihrer Isolation heraus und stärkt ihr Selbstwertgefühl.

Anerkennungspreis: Projekt «Parrainage des sans-papiers» in Genf, getragen von «Pateforme Evangile & Société» und «Commission Tiers-Monde de l'Eglise Catholique» (COT-MEC). Mit dem Anerkennungspreis würdigte die Jury die prophetische Dimension dieses Projektes und das ehrenamtliche Engagement von über 30 Begleitpersonen.

«Un ange passe» Schweigeexerzitien

Die spirituellen Impulse in diesen Exerzitien im Stillschweigen sind vom Projekt der Kirchen an der Expo.02 in Murten inspiriert.

Leitung: P. Leonhard Sexauer
Dauer: 10.–15. März 2003

Informationen und Anmeldeunterlagen sind an der Klosterpforte erhältlich.